

# Damit das Bild wieder komplett ist

Reinhard Niebler fertigt Krippe für Schönstattzentrum / Jeden Sonntag wächst die Szenerie

Übersetzt bedeutet Advent soviel wie „Ankunft“: Der Advent verweist auf die Ankunft Jesu Christi. Die christliche Zeit ist geprägt von Vorbereitungen auf das Fest seiner Geburt. Es gilt, sich innerlich und äußerlich einzustimmen auf das Weihnachtsfest. Wie ganz praktische Vorbereitungen aussehen hat die KiZ sich an zwei Orten im Landkreis Eichstätt sich angeschaut.

## LEERE VOR DER KAPELLE

Im vorigen Jahr in der Weihnachtszeit stand Schwester Aenn Fischer vor dem Christbaum am Kapellchen am Schönstattzentrum beim Canisiushof. Am Baum hingen gemalte Bilder von Kindern, die bei einer Weihnachtsaktion entstanden waren, und die sie wetterfest gemacht und laminiert hatte. Beim Blick auf Baum und Kapelle merkte sie: Da fehlt etwas. Eine Krippe hätte gut ins Bild gepasst, dachte sich die Ordensfrau der Schönstätter Marienschwestern, die seit sechs Jahren auf dem Canisiushof lebt. Sie wusste, dass in einem Kellerraum im Schönstattzentrum noch Figuren von Maria, Josef und Jesuskind lagerten. Was fehlte, war eine Krippe, ein Stall.

Im Gesprächskreis der Schönstattfrauen, die sich monatlich treffen, erzählte Schwester Aenn von den Figuren und von der fehlenden Unterkunft für die heilige Familie. Charlotte Niebler, die in der Frauengruppe mitwirkt, brachte



In der heimischen Garagen-Werkstatt baute Reinhard Niebler (Abb. o.) einen Stall. Vor dem ersten Advent stellte er ihn zusammen mit Schwester Aenn Fischer (Abb. u.) vor dem Kapellchen am Schönstattzentrum bei Kösching auf.



Fotos: pr

ihren Mann ins Spiel: Der 63-Jährige hat in der heimischen Garage in Kösching eine gut ausgestattete Werkstatt. Bisher zimmerte er dort aus Holz vor allen Dingen Betten oder Schränke. Aber eine Krippe traute Charlotte ihrem Mann auch

zu. Sie fragte ihn und er sagte zu. Von Schwester Aenn bekam er die Maße der Figuren, und dann legte Reinhard Niebler los. Zunächst fertigte er eine Skizze an und besorgte sich Material zum Krippenbau: „Mit meinem Anhänger

bin ich zum Sägewerk gefahren“, verrät er im Gespräch mit der KiZ. Die Ausbeute: eine ganze Ladung Bretter, einige davon auch mit Astlöchern. Eben einfach und rustikal, wie es sich für einen Nachbau des Stalls von Betlehem gehört.

Eine Woche lang sägte, schraubte, bohrte und hämmerte Reinhard Niebler in seiner Garagen-Werkstatt. Das Ergebnis: Ein Stall aus zwölf Einzelteilen, der sich ohne viel Werkzeug zerlegen lässt. Seit dem ersten Advent steht seine Krippe nun vor dem Kapellchen, neben dem Christbaum. An den Adventssonntagen laden die Schönstattschwester jeweils um 17 Uhr zu Lichtfeiern ein (siehe gelber Kasten). Vom Tagungshaus aus geht es dann mit Kerzen durchs Gelände des Canisiushofs zum Kapellchen. Bei den abendlichen Treffen trägt Schwester Aenn eine selbstverfasste Geschichte vor, es wird gebetet und gesungen. Am ersten Advent öffnete sie zusammen mit Kindern den Stall (den Niebler mit einem Tor versehen hat). Gemeinsam legten sie Stroh und Sägemehl im Inneren aus. Am zweiten Advent kam die Krippe hinzu, danach die Figur des heiligen Josef, und am vierten Advent folgt Maria. An Weihnachten soll die Szenerie dann komplett sein, wird auch das Jesuskind in Windeln hineingelegt, kündigt Schwester Aenn an. Und der Stern wird angeschaltet: Niebler hat seine Krippe mit Stromanschluss ausgestattet und Glühbirnen und LED verbaut.

Der Christbaum soll heuer mit selbstgestalteten Kugel behängt werden. Schwester Aenn hat dazu transparente Kugeln verteilt, und hofft nun auf Rücklauf. Jeden Tag gegen halb zehn öffnet sie die Stalltüre, und in der Regel bleibt sie bis zum Einbruch der Dunkelheit gegen 17 Uhr offen, erklärt sie der KiZ.

Die Krippenfiguren waren zuletzt bei Anni Stöcklein aus der Schönstatt-Frauengruppe. Sie kümmerte sich um das Ausbessern der Gewänder. „Tier-Figuren gibt es noch nicht, aber das kann ja noch kommen“, blickt Schwester



Foto: Gess

**Ausgezogen:** Diese Krippenfiguren standen bis vor zwei Jahren immer in der Scheunenkirche auf dem Canisiushof.

## TERMINE

**Kösching** (vb/af) Im Schönstattzentrum beim Canisiushof, in der Nähe von Kösching, findet an den Adventssonntagen, 12. und 19. Dezember, jeweils um 17 Uhr eine Lichtfeier statt. Der Weg führt dabei zum Kapellchen und der neuen Krippe dort. Am Dienstag, 28. Dezember, und Mittwoch, 29. Dezember, sind dort um 15 Uhr Krippenfeiern für Familien geplant.

Info unter [schoenstatt-ei.de](http://schoenstatt-ei.de)

Aenn freudig in die Zukunft. Bis Anfang kommenden Jahres soll die Krippe stehen bleiben. Schwester Martina Rothenbücher lobt die Initiative ihrer Mitschwester. Es sei ein gutes Anliegen, „das neugierig macht und die Leute auf das Weihnachtsgeschehen vorbereitet“. Und da alles im Freien stattfindet, sei es eine gute Alternative in Corona-Zeiten, ergänzt die Schönstattschwester.

Bis vor zwei Jahren gab es noch eine große Krippe, die in der Scheunenkirche auf dem Canisius-hof jedes Jahr aufgestellt war. Die fast lebensgroßen Figuren, ein Dutzend an der Zahl, stammten vom bereits verstorbenen Ingolstädter Künstler-Ehepaar



Foto: Dr.

**Die Figuren fehlen:** Erst am dritten Advent kommt der heilige Josef bei einer Lichtfeier dazu. Es folgen Maria und das Jesuskind.

Diernhöfer-Werzinger. Die auf Hartfaserplatten gemalte heilige Familie, Hirten und andere Figuren waren auch immer Teil des Ingolstädter Krippenwegs (siehe auch S. 8). Bis zum

Januar 2019. Dann musste die Scheunenkirche nach über 30 Jahren schließen (die KiZ berichtete). Die Krippenfiguren wanderten ins Depot des Schönstattzentrums. Im Advent vor zwei Jahren fanden sie vorübergehend Herberge im Vortragssaal des Tagungshauses auf dem Canisius-hof. Dort wurde die Krippe aufgebaut, und dort gab es auch die adventlichen Feiern, erzählt Hausleiterin Bianca Vögele.

Heuer gibt es neben der neuen Stall-Krippe von Reinhard Niebler im Freien noch eine weitere kleine Krippe in der Hauskapelle der Schwestern und eine im Kapellchen.

Andrea Franzetti

## Ein Weihnachtsbaum fürs ganze Dorf in Rapperszell

An der Kapelle St. Willibald und Walburga leuchtet es hell in den Advent

So schee ist unser Baum, so „schee!“ Die Augen der vierjährigen Franziska Karl strahlen mit den glänzenden Kugeln um die Wette, als sie stolz ihr Werk betrachtet. Gemeinsam mit ihren Eltern und ihrem kleinen Bruder Ferdinand hat sie voller Liebe und Sorgfalt den eigens für die Advents- und Weihnachtszeit an der Kapelle der Familie Reindl aufgestellten Tannenbaum geschmückt. Jedes Stück wurde von ihr mit Bedacht gewählt und andächtig an den grünen Zweigen platziert.

### WILLIBALD UND WALBURGA

Erbaut wurde die dem heiligen Willibald und der heiligen Walburga geweihten Kapelle in den 1990er-Jahren von Willibald Reindl, Franziskas Großvater. Die Namen der Bistumsheiligen haben Tradition in der Familie, deswegen war es ihm schon immer ein Herzensanliegen, ihnen eine Kapelle zu errichten. Passenderweise, denn unlängst kam mit seinem jüngsten Enkel Emil Willibald wieder ein neuer Namensträger hinzu.

Auch für die junge Generation ist der sakrale Bau von großer Bedeutung. Die Tochter der Reindls, Monika Walburga Karl, ist Floristin und dekoriert je nach Jahreszeit liebevoll das Innere der Kapelle, auch ihre beiden Kinder wurden dort getauft. Als sie letztes Jahr



Foto: Karl

**Stimmungsvolle Adventsatmosphäre:** Weithin sind die Lichter des Baumes in der schneebedeckten Landschaft zu sehen.

mit ihrer Familie zurück nach Rapperszell gezogen sind, beschlossen die jungen Karls, an der Kapelle einen Tannenbaum zu schmücken, um den Kindern den im Neubau fehlenden Baum zu ersetzen. An Heiligabend wurden dann in der Kapelle alle Kerzen angezündet und man sang gemeinsam „O Tannenbaum“. Monika schwärmt heute noch von der Atmosphäre, die fast schöner gewesen sei als die der Christmette.

Deswegen wird die neue Tradition auch heuer fortgeführt. An beiden ersten Adventswochenenden haben Monika und Tobias Karl den Baum mit ihren beiden Kindern in Vorbereitung aufs Fest dekoriert: Die Wahl fällt dabei auf Schmuck, der

wind- und wetterfest ist, zudem ist ihnen wichtig, dass die Kinder ihn selbst aufhängen können. Die kleine Franziska betrachtet auch jedes Teil genau und überlegt, wohin

sie noch etwas hängen könnte. „Mama, wir kommen jetzt jeden Tag und schmücken“, schlägt sie ihrer Mutter begeistert vor.

Da es an der Kapelle keinen Strom gibt, hängen diverse batteriebetriebene Lichterketten in den Zweigen. Abends ist der erleuchtete Baum von fern zu sehen, so dass alle in der Siedlung sich daran erfreuen können. Aus dem Dorf kommen viele positive Rückmeldungen zu dem liebevoll dekorierten Baum, das ein oder andere Kind hat auch selbst schon etwas an die Zweige gehängt.

Eventuell wird, wenn die Regeln es zulassen, an Heiligabend dort ein Wortgottesdienst im Freien für die Kinder abgehalten werden. Bis dahin leuchten die kleinen Lichter des Baumes hell in die Nacht und verbreiten Vorfriede aufs Fest.

Verena Lauerer

**Hoch hinauf** geht es für den kleinen Ferdinand, gehalten von Vater Tobias, beim Schmücken des Baumes.



Foto: Lauerer